

Grünhof, 28. Februar 1756

Johann Georg Hamann → Johann Christoph Hamann (Vater), Maria Magdalena Hamann (Mutter)

S. 152, 8

Grünhof den 28 Februar 756.

Herzlich Geliebteste Eltern,

10 Gestern Abends habe dero letzte zärtliche Zuschrift erhalten; in welcher mir die Nachricht von dero beyderseitigen Beßerung sehr getröstet. Gott sey Lob für den glücklich überstandenen Friesel; den armen Docktor Lindner habe auch schon beweint; er ist aber derselbigen Krankheit für diesmal glücklich entkommen, die hier im Lande gefährlicher als bey uns ist. Mein ältester ist auch
 15 schon beßer zu meiner großen Erleichterung; der jüngere hat ihn abgelöst, noch weiß man nicht, wohin die fieberhaffte Zufälle bey ihm hinaus wollen. Wir haben vorigen Mittwoch vor 8 Tagen ein Schrecken gehabt, das übel hätte ablaufen können. Der Schorstein brannte an unserm hölzernen Schlosse. Die Fr. Gräf. lag zu Bett, v wir waren ohn die geringsten Anstalten dem
 20 Zufall ausgesetzt, der mit Gottes Hülfe nicht wieder uns ausfiel. Wie viel gehört dazu ein Hausvater, ein Wirth, ein Herr zu seyn. Ich habe mich weniger erschrocken, als geärgert und verkältet, doch ohne Nachtheil meiner Gesundheit, die auch jetzt leidlich ist. Meine Natur kommt in Ansehung der Verstopfungen wieder in Gange; sollte sie Hülfsmittel nöthig haben; so will mich der
 25 vorgeschriebenen bedienen, für die ich kindlichst danke. Ein hiesiger Landarzt hat mir einen Kräuterthee empfohlen, den ich Ihnen hier abschreiben will, um Geliebtester Vater, Ihr Gutachten darüber zu hören. Salvey, Ysop, Leberkraut Betonika, jedes eine Handvoll. Flores primul. ver. Centaur. minor. jedes eine halbe Handvoll. Ich wäre geneigt mich deßelben zu bedienen, wenn er mir
 30 auch nur bloß dazu dienen helfen möchte um mir den Coffé abzugewöhnen, der mir schmeckt auch weder an Schlaf noch Appetit fehlen läßt. Sie richten mich mit der Hofnung eines gesunden Alters auf. Ich glaube, daß man niemals zu früh sich alt und reif zu werden wünschen kann, wenn man nicht umsonst lebt oder gelebt hat. Wenn dies nur an mir erfüllt würde! Traurige
 s. 153 Beyspiele umgeben mich, bey denen ich für mich selbst zittere. Vielleicht bist du eben das, was du in andern verabscheust; eben der Gräuel vielleicht in einer andern Gestalt; oder sie haben ~~vielleicht~~ dem Schein nach den traurigen Vortheil ruhiger und sorgloser bey ihrer Gefahr und Schande zu seyn.
 5 – – Den 29. Hier habe ich des Abends der heißen Stube wegen aufhören müssen, die mir Kopf v. Rumpf ganz mürbe gemacht. Ich bin heute daher auch leider mit Wehtag an dem ersteren v einem Fluß an der rechten Seite aufgestanden, der hoffentlich bald übergehen wird. Zur Schule gehören jetzt zwo Stuben, v die eine ist vor 2 Jahre mehrerer Beqvemlichkeit wegen ganz neu
 10 angebaut worden im Winter aber nicht zu hitzen u. dient die andern ungesunder zu machen wegen des Zuges, der durch alle mögliche Ritzen durchweht.

Ein Kurscher Bauer ist Hofcalefactor und mein Bedienter ein Kalmuckischer Mursa oder Edelmann, der sein höchstes Gut im Trunk oder Schlaf findet, auch schlecht gehalten wird. Außer einem treuen Freunde hier im Hause, der ein Türke ist, würde ich jetzt von allem menschl. Umgange abgeschnitten seyn. Mein Rittmeister hat nur einen Winter v zwar den ersten mir angenehm gemacht; der junge Pastor schwärmt schon fast einen Monath um eine Braut, mit der er verlobt ist, v ~~ih Haus~~ das Pastorat habe noch nicht besucht, ohngeachtet sie es nicht weiter als der Roßgarten liegt.

Ich erhole mich also mehrentheils von einer Arbeit an einer andern von der schweren an der leichteren, von der verdrüslichen an der angenehmen, von der nothwendigen an der freywilligen. Diese einförmige Ruhe oder Anstrengung nutzt den Geist und den Leib, oder macht wenigstens beyde schläfrich. Vielleicht würden Sie also, Lieber Papa, einen eben so trägen Socius an mir haben, als mein Bruder ist; ich unterstehe mir wenigstens nicht mich mit mehr Munterkeit und Feuer zu schmächeln. 30 Jahre kommen mir schon als eine ungeheure Frist des menschl. Lebens vor. Ich freue mich, daß die Zeit verfließt und wenn ich zurückrechne, erstaune ich wie ein Schuldner für seinen Termin. So widersprechend sind wir in unsern Wünschen. Wenn wir Meister derselben und unsers Glücks wären, wie schlecht würde uns dadurch geholfen seyn?

Sie wünschen, herzlich Geliebtester Vater, meine Briefe. Ich werde Ihren Befehl nachleben und so oft als ich kann schreiben; Ihre Antworten abwarten, auch im Nothfall zuvorkommen. Wie gern möchte ich den Inhalt derselben Ihnen neuer und angenehmer zu machen suchen. Wie gern möchte ich Ihnen etwas schreiben, was ~~Ihnen~~ Sie auf dem Krankenbette aufmuntern, und wodurch Ihnen die Mühe meine Briefe zu lesen und zu beantworten erleichtert würde. Wie vielen Appetit habe ich nach den Leberkuchen gehabt, an den Sie sich erqvickt haben. Hat meine liebe Mutter noch eine gesunde Gehülfin an die treue Jgfr. Degnerinn? Machen Sie Liebste Eltern, daß Ihnen beyderseits Ihr Alter durch Pflege und Gemüthsruhe so erträglich als möglich werde. Hören Sie auf für Ihre Kinder zu sorgen; wie glücklich sind diejenigen, die dies für Ihre Eltern thun können? Gott erhalte in uns beyden den eyfrigen Willen dazu, er würdige uns denselben auch ausüben zu können. Mein Beruf zum Amt ist bey mir weniger als jemals; zu arbeiten, nützlich zu seyn, mich selbst zu unterrichten, mich selbst zu beßern. Komme ich hierinn weiter und weit genug; so wird es mir an Gelegenheit nicht fehlen mit diesem Fortgang anderen zu dienen. Ich freue mich, keine schwerere Verantwortung auf mir zu haben, als bey der meiner Freyheit keine Eingriffe geschehen. Der Eyfer würde mich bey einer Last verzehrt haben, die ich weder hätte tragen noch ablegen können. Gott erhalte meine liebste Eltern, Ihr Glaube, Ihre Geduld, Ihr Muth sey mir ein Beyspiel in guten und bösen Tagen. Seine väterliche Vorsehung wache über uns, führe uns und mache uns stark alles zu überwinden. Wir wollen uns mit unserm Gebeth einander beystehen und unsere Hofnung auf einen Herrn setzen, der uns befiehlt alle Vortheile dieses

Lebens für unsern Schaden anzusehen. Wehe uns, wenn wir unser Gutes hier genießen. Wehe uns, wenn uns hier nichts fehlt. Erfreuen Sie mich bald, Liebste Eltern, mit guten Nachrichten; noch sind wir Gränznachbarn. Ich küße Ihnen tausendmal die Hände und bin zeitlebens mit der kindlichsten Ehrfurcht Ihr gehorsamster Sohn.

Johann George Hamann.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths Hamanniana], I 1 (35).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 267–269. ZH I 152–154, Nr. 61.

Textkritische Anmerkungen

152/18 Schorstein] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Schornstein

152/22 Gesundheit,] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Gesundheit

Kommentar

152/12 Friesel] fiebriger Ausschlag
 152/12 Johann Ehregott Friedrich Lindner
 152/14 Peter Christoph Baron v. Witten
 152/15 Joseph Johann Baron v. Witten
 152/18 HKB 60 (I 149/1)
 152/19 Apollonia Baronin v. Witten
 152/27 Leberkraut] Waldmeister
 152/28 primul. ver.] Schlüsselblume
 152/28 Centaur. minor.] Tausendgüldenkraut
 153/12 Hofcalefactor] Aufwärter

153/12 Kalmuckischer Mursa] Mitglied des privilegierten Standes im westmongolischen (buddhistischen) Volk der Oiraten
 153/15 Türke] vll. George Bassa
 153/16 Friedrich Lambert Gerhard v. Oven
 153/17 Pastor] Johann Christoph Ruprecht
 153/37 Leberkuchen] Lebkuchen
 154/2 NN. Degner

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.